

Einleitung

Der vorliegende Band dokumentiert in seinem Themenschwerpunkt die Studententagung des Jahres 2001, die unter dem Titel »Die Prämonstratenser im deutschen Südwesten« in Kooperation mit der Forschungsstelle »Germania Sacra« beim Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen (Professor Dr. Helmut Flachenecker, jetzt Universität Würzburg) von Geschichtsverein (Dr. Wolfgang Zimmermann) und Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Dieter R. Bauer) in Weingarten durchgeführt wurde (vgl. den ausführlichen Tagungsbericht, in: RJKG 21, 2002, 439–443). Die Veranstalter knüpften damit an eine langjährige Tradition der Weingartner Studententagungen an: Der Ordensgeschichte waren bereits Tagungen 1984 (»Die Zisterzienser«, vgl. RJKG 4/1985), 1989 (»Die Benediktiner«, vgl. RJKG 9/1990) sowie 1996 (»Der Dominikanerorden«, vgl. RJKG 17/1998) gewidmet. Das vom Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart herausgegebene »Württembergische Klosterbuch« (Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart. Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag 2003) nimmt das Thema zudem in einem umfassenden Zugriff auf.

Die einleitenden fünf Beiträge greifen allgemeine Fragen der prämonstratensischen Ordensgeschichte auf. *Helmut Flachenecker* (»Das Zirkariesystem der Prämonstratenser am Beispiel Schwabens«) stellt die Ausbildung der regionalen Binnengliederung des Ordens im Hochmittelalter dar. Für die Frühneuzeit untersucht der Autor die Beziehungen zwischen den zentralen Einrichtungen des Ordens (Generalkapitel, Visitationen) und regionalen Handlungsfeldern, um abschließend die Ausbildung einer ordensspezifischen Spiritualität in diesem Kontext zu problematisieren. *Ulrich G. Leinsle* (*OPraem*) (»Zur rechtlichen Ordnung prämonstratensischer Seelsorge im Mittelalter«) weist anhand der ordenseigenen Gesetzgebung nach, dass sich die Prämonstratenser im Mittelalter nicht als »Seelsorgeorden« verstanden. Das gerade auch für den oberschwäbischen Raum typische barocke Tätigkeitsfeld der Chorherren als Pfarrer in den Stiftspfarrreien kann nicht auf andere Regionen übertragen werden und war in dieser Form nicht in den Rechtstexten des Mittelalters vorgesehen. *Rolf de Kegel* (»Vom »ordnungswidrigen Übelstand«? Zum Phänomen der Doppelklöster bei den Prämonstratern und Benediktinern«) charakterisiert das Phänomen der Doppelklöster als Teil der monastischen Reformströmungen des 11. und 12. Jahrhunderts. Er untersucht die religiöse Dimension des klösterlichen Zusammenlebens von Männern und Frauen und skizziert zugleich das allmähliche Zurückdrängen prämonstratensischer Doppelklöster seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. *Ingrid Ehlers-Kisseler* (»Heiligenverehrung bei den Prämonstratern. Die Seligen und Heiligen des Prämonstratenserordens im deutschen Sprachraum«) betont, dass die Prämonstratenser sich erst in der Frühneuzeit um die päpstliche Kanonisation von Ordensmitgliedern bemühten. Im ganzen Mittelalter hielt der Orden an der älteren Form der Kanonisation fest, indem man feierlich die Gebeine einer – zumeist im lokalen Kontext – verehrten Person erhob und an einem anderen Ort neu beisetzte (Elevation und Translation). *Wolfgang Schenkluhn* (»Die Klosteranlagen der Prämonstratenser in Süddeutschland«) untersucht die frühneuzeitlichen Sakralbauten der Prämonstratenser und ordnet sie in die Entwicklung des süddeutschen Barock ein.

Die Geschichte oberschwäbischer und schweizerischer Abteien steht im Mittelpunkt der weiteren Beiträge. *Wilfried Schöntag* (»*Locus pro studiis, oratione mentali et examine conscientiae ante annum completum construatur*«. Ausbildung und geistliche Zucht der

Prämonstratenserchorherren in Marchtal im 16. und 17. Jahrhundert«) untersucht die Bedeutung der Ausbildung der Chorherren für den Erfolg der tridentinischen Reform in Marchtal. Ausgehend von der Visitation Marchtals im Jahr 1571 kann er verschiedene Fraktionen im Konvent identifizieren und zugleich die Durchsetzung einer von jesuitischen Einflüssen geprägten Ordensreform in den folgenden Jahrzehnten nachweisen. In einem zweiten Arbeitsschritt untersucht Schöntag das differenzierte Bildungswesen Marchtals nach dem Ende des 30-jährigen Kriegs. *Georg Wieland* («Konversen im Prämonstratenserstift Weißenau») kann belegen, dass im späten 13. Jahrhundert die Aufnahme von Laienbrüdern in Weißenau weitestgehend eingestellt wurde, nachdem im Zuge ökonomischer Veränderungen die landwirtschaftlichen Eigenbetriebe des Stifts aufgegeben worden waren. In der Frühneuzeit konnten lediglich noch 22 Konversen in der Abtei nachgewiesen werden. Ausgehend von den Arbeiten am Prämonstratenserband der »*Helvetia Sacra*« untersuchen *Bernard Andenmatten* und *Brigitte Degler-Spengler* die institutionellen Beziehungen zwischen den Stiften in der Schweiz («Die Beziehungen der schweizerischen Prämonstratenserklöster zum Orden»). Eine besondere Rolle spielten dabei die Stifte St. Luzi (Chur) und Churwalden, die traditionell zur Schwäbischen Zirkarie zählten, da ihr Mutterkloster Roggenburg war. Die spätmittelalterliche Seelsorgetätigkeit der Chorherren von St. Luzi steht im Mittelpunkt des Beitrags von *Immacolata Saulle Hippenmeyer* («Chorherren und Seelsorge. Das Kloster St. Luzi und seine Pfarreien im Mittelalter»). Das Ordensleben der Prämonstratenser in der Gegenwart steht im Mittelpunkt des Beitrags von *Generalabt Thomas Handgrätiger*, der zugleich Perspektiven für die Zukunft entwickelt.

Die Beiträge zur Geschichte der Prämonstratenser werden ergänzt durch einen Aufsatz von *Bernhard Neidiger* («Standesgemäßes Leben oder frommes Gebet? Die Haltung der weltlichen Gewalt zur Reform von Frauenklöstern im 15. Jahrhundert»), der die Durchsetzung der Observanz im Kontext der religiösen und gesellschaftlichen Verhältnissen in den jeweiligen Städten und Territorien deutet. Der Beitrag von *Wolfgang Stürner* («Kaiser und Papst zur Stauferzeit») geht auf den Festvortrag zurück, den der Verfasser am 19. Oktober 2002 auf der Jahresversammlung des Geschichtsvereins in Lorch hielt. Stürner deutet das Verhältnis zwischen Kaiser und Papst als eines der zentralen Probleme der Stauferzeit, das Grundfragen der Politik und Vorstellungswelt der hochmittelalterlichen Gesellschaft thematisiert.

In seinem Beitrag zur Erforschung der Theologiegeschichte um 1900 beschäftigt sich *Gregor Klapczynski* mit dem »Modernisten« Hugo Koch, von dem ein Schreiben an Pater Odilo Rottmanner (St. Bonifaz / München) vom Autor ediert wird («Ein zoologisches Kriterium der Kirchengeschichte? Zu den frühen Jahren des »Modernisten« Hugo Koch»). *Helmut Feld* («Zum Stand der Summenhart-Edition») berichtet über die Arbeiten an der Werkausgabe des bedeutenden Tübinger Theologen des Spätmittelalters. *Karlfriedrich Gruber* («Die Aufhebung des Kapuzinerklosters in Dürnau») beleuchtet eine Facette aus der Geschichte der wenig bekannten Bettelordensniederlassung. In einem »Arbeitsbericht« untersucht *Sabine Schratz* («... dass Ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet (Mt 18,10). Kinderschutz als Ausdruck des christlichen Ethos in frühmittelalterlichen Rechtsordnungen») die kirchlichen Rechtstexte des Frühmittelalters in ihrer Bedeutung für den Schutz der Kinder. In ihrer quellen nahen Untersuchung kann die Autorin die zivilisatorische Leistung des Christentums in diesem Zusammenhang nachweisen. Im ausführlichen Besprechungsteil werden über 70 Neuerscheinungen aus dem Bereich der Kirchengeschichte vorgestellt.

Wolfgang Zimmermann